

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 21 (1914)
Heft: 32

Artikel: Aphorismen [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Aphorismen.

20. Die Heranbildung zu edlen Umgangsformen hat mehr als eine Ähnlichkeit mit dem langwierigen Polieren des Marmors. Glücklicherweise erstreckt sich die Analogie weiter als auf die Langwierigkeit des Vorganges. Wie die verborgenen Schönheiten des Korbes nur durch die Politur zutage treten, so offenbart sich die Feinkörnigkeit des Gemüths und Charakters auch nur in vollendeten Umgangsformen. Beim Schleifen und Polieren lassen sich, je nach dem Material, verschiedene Grade des Glanzes erreichen; so hängt bei der Erziehung zum guten Ton auch viel von der Gemüthsart des Zöglings ab und der ihm eigenen Ausdrucksfähigkeit. Es wäre verlorene Zeit, Unmögliches erzwingen zu wollen; anderseits aber auch unbillig, von jedem nicht das Beste zu verlangen, was er leisten kann. Wie bei allem, was mit dem Charakter zu tun hat, wirkt das Beispiel hier besser als Vorschriften.

21. Das Erziehungswerk wird im Leben erprobt. Besteht es die Probe, so ist es schöner als zuvor, seine Farben sind fixiert. Springt es — und manches wird in der Feuerprobe unfehlbar springen —, so hat eine katholische Erziehung in der Seele Heil- und Rettungsmittel hinterlegt. Für uns gibt es keinen hoffnungslosen Zusammenbruch; wir besitzen Mittel, um alles wieder aufzurichten. Aber nach Möglichkeit müssen wir die Charaktere gegen derartige Brüche feien, in der Erziehung danach streben, Dauerndes zu schaffen, darum im Hinblick auf die Zukunft oft einem vorübergehenden Erfolg entsagen und das Endergebnis nicht vor der Zeit erwarten. Ein kleines, aber fertiges Gebäude fällt mehr in die Augen als ein großes, das eben erst aus den Fundamenten emporwächst. Und doch sollten wir wünschen, daß unser Erziehungswerk mehr dem letzten als dem ersten gleiche, obwohl es sich im unschönen Stadium befindet, Mühen und Enttäuschungen bringt, täglichen Gefahren ausgesetzt ist und über den endlichen Erfolg uns im Unklaren läßt. Aber es zeigt eben gründlichere Arbeit und bildet eine bessere Vorbereitung auf die rauhe Wirklichkeit des Lebens.

22. Ihre schönsten Siege verdankt die Frau ihrem inneren Halt, der im Glauben wurzelnden Willensstärke und Beharrlichkeit. Die Stärke ihres Willens bemißt sich nicht an dem, was er äußerlich kundgibt, sondern an dem, was er innerlich zurückhält; an der Mäßigung der eigenen Triebe und Erregungen, an der Selbstzucht und Ausdauer, an der Unterordnung der persönlichen Interessen unter das Wohl aller derer, die von ihr abhängen. Groß ist sie in der Selbsthingabe und findet nur in ihr dauernde Unabhängigkeit.
